

“Infrastructure is Service”

DLZ-Studie 2019 vorgestellt

(BS/Katarina Heidrich) Die IT-Konsolidierung in der öffentlichen Verwaltung läuft trotz Höhen und Tiefen gut, ist sich der Beauftragte der Bundesregierung für Informationstechnik, Staatssekretär Klaus Vitt, sicher. Während die negativen Erfahrungen mit der forcierten Standardisierung der IT-Systeme vor zwei Jahren noch bei knapp 45 Prozent gelegen hätten, hätten sie sich seitdem fast halbiert, wie Vitt im Rahmen eines Politischen Abends des Behörden Spiegel betonte, bei dem die Studienergebnisse der DLZ-Studie 2019 von msg vorgestellt wurden.

Im Index der EU-Kommission für Digitale Wirtschaft und Gesellschaft 2019 belegt die Bundesrepublik Deutschland Rang zwölf (2018: Rang 13, 2017: Rang elf) und ist damit weiterhin Mittelmaß unter den 28 EU-Mitgliedsstaaten. Dieser Index setzt sich aus den fünf Themenfeldern Konnektivität, Humankapital, Internetnutzung, Integration der Digitaltechnik und Digitale öffentliche Dienste zusammen. Während Deutschland bei den Themen “Humankapital” (Rang zehn) und “Internetnutzung” (Rang neun) über dem EU-Durchschnitt liegt, sind im Bereich “Integration der Digitaltechnik” keine Fortschritte sichtbar. Dramatisch sei die Situation in den Bereichen “Konnektivität” und “Digitale öffentliche Dienste”, wie es von den Studienautoren *Werner Achtert* und *Jürgen Fritsche* aus der Geschäftsleitung Public Sector von msg heißt.

Deutschland habe zwar bei den meisten Konnektivitätsindikatoren Fortschritte gemacht, allerdings nicht in derselben Geschwindigkeit wie andere Länder. Weiterhin blieben hierzulande die Herausforderungen einer flächendeckenden Festnetzbreitbandabdeckung sowie des geringen Anteils an Glasfaseranschlüssen bestehen. Im Bereich der “Digitalen Öffentlichen Dienste” ist Deutschland im Vergleich zum Jahr 2018 um vier Plätze abgerutscht und liegt mit Rang 24 weit unter dem EU-Durchschnitt. Während dort rund 64 Prozent der Internetnutzer auch E-Government-Dienste nutzen, tun dies in Deutschland lediglich 43 Prozent. Somit besteht in Deutschland die größte digitale Herausforderung darin, die Online-Interaktion zwischen Behörden und der Bevölkerung zu verbessern.

“Die Vorstellung der DLZ-Studie ist für mich immer ein Ritt auf der Rasierklinge”, pointiert MdB *Dr. Reinhard Brandl* (CSU). Die IT-Landschaft, wie sie sich heute in Deutschland darstellt, sei seines Erachtens nach nicht zukunftsfähig. Für einheitliche Standards im



Staatssekretär Klaus Vitt, Beauftragter der Bundesregierung für Informationstechnik, betonte beim politischen Abend des Behörden Spiegel die Herausforderung einer zeitgleichen Umsetzung der Dienste- und der Betriebskonsolidierung.

Fotos: BS/Giessen

gesamten Bundesgebiet brauche es die IT-Konsolidierung unbedingt, so *Brandl*. Die Bereitschaft zur Veränderung sei oft nicht stark ausgeprägt, da solch ein Großprojekt auch immer mit gewissen Risiken – auch technischer Art – verbunden sei. Die Fehler liegen laut *Brandl* schon in den Anfängen des Projektes. So habe sich der integrative Ansatz, dass anfänglich verschiedene Ressorts beteiligt gewesen seien, seiner Meinung nach nicht bewährt. Außerdem sei die Kostenrechnung viel zu tief veranschlagt worden. “Ich hoffe, in zwei Jahren hat die

Studie den Titel “IT-Konsolidierung: Eine Erfolgsgeschichte”, so *Brandl*.

Investitions- und Personalknappheit

Wichtigstes Fazit der DLZ-Studie, für die zum dritten Mal in Folge Behörden sowie Vertreter der IT-Dienstleistungszentren (IT-DLZ) befragt wurden, ist, dass die Komplexität der IT-Konsolidierung in der öffentlichen Verwaltung von den Beteiligten unterschätzt wurde. Vor allem unzureichende Investitionen in die IT-Systeme seien die Ursache für einen massiven Investitionsstau. Zudem bleibe die Personalgewinnung für die IT-DLZ, aber auch die Fachbehörden schwierig. Vor allem in den Ballungsräumen werde es zunehmend schwieriger, geeig-



Dr. Stephan Frohnhoff, Mitglied des msg-Vorstands, betont die digitale Souveränität der staatlichen IT-Dienstleister.

netes IT-Personal zu finden. Erneuerungen in beiden Bereichen würden in vielen Fällen länger als geplant dauern und mehr finanzielle Mittel als vorgesehen erfordern. Dennoch zeigten die



Die Vertreter der IT-Dienstleister des Bundes sprechen über Erfolgsfaktoren der Konsolidierung: Martin Kaloudis (BWI GmbH), Dr. Alfred Kranstedt (ITZBund).

Veränderungen gegenüber 2017, dass der eingeschlagene Professionalisierungsweg der IT-DLZ richtig sei. Die Herausforderung, zeitgleich die Dienste- und die Betriebskonsolidierung durchzuführen, müsse zu einem neuen Modell nach dem Motto “infrastructure is Service” führen, hebt *Vitt* hervor.

Auch *Achtert* ist sich sicher: “Usability, das ist die Herausforderung für die nächsten Jahre.” Nichtsdestotrotz sei es aber schwierig, die verschiedenen Konsolidierungs- und Digitalisierungsvorhaben der öffentlichen Verwaltung übereinzubringen. Es herrsche ein “Spannungsfeld zwischen der Standardisierung und den vielfältigen Anforderungen der Kunden”, betont *Achtert*. Die Erfolgsfaktoren für die Zukunft der IT-DLZ sieht sein Kollege *Fritsche* insbesondere in der Konsolidierung der Entscheidungsstrukturen und einer konsequenten Standardisierung, um die Komplexität an unterschiedlichen Technologien und Systemen zu reduzieren. Die ein-



zige Möglichkeit, die Abhängigkeit von externen Beratern zu senken, sei zudem die Ausstattung der IT-DLZ mit entsprechend dotierten Stellen, um Schlüsselfunktionen mit eigenem, gut qualifiziertem Personal zu besetzen. Dies führe gleichzeitig auch zu realistischeren Planungen von Zeit und Kosten. Auch realistischere Wirtschaftlichkeitsprüfungen seien ein Erfolgsgarant, so *Fritsche*.

Aufgabe groß genug für zwei Anbieter

Dr. Stephan Frohnhoff, Mitglied des msg-Vorstands, betont derweil die Sensibilität der verschiedenen Daten. Der Staat trage eine Verpflichtung zum sicheren Umgang mit diesen, aber:

“In digitalen Geschäftsmodellen ist die Souveränität schwieriger zu erreichen.” Deshalb brauche es starke, souveräne staatliche IT-Dienstleister. Die erfolgreiche Umsetzung der Digitalisierung benötige ausreichend Zeit, Geld und Personal, so *Frohnhoff*.

“Eigentlich wissen wir alle, was getan werden muss, um erfolgreich zu konsolidieren, aber wir tun es nicht”, moniert *Martin Kaloudis*, CEO und Vorsitzender der Geschäftsführung der BWI GmbH, mit Blick auf die Gesamtkonsolidierung. Anders sei es aber bei der BWI selbst, gemeinsam mit der Bundeswehr habe man “schon zehn Jahre erfolgreich konsolidiert”. Die Erfolgsfaktoren seien hierbei ein klarer Wille zur Standardisierung, klare Organisationsstrukturen, klare Qualitätskennzahlen und vor allem langfristige und durchfinanzierte Verträge, so *Kaloudis*.

Dr. Alfred Kranstedt, Direktor des Informationstechnikzentrums Bund (ITZBund), betont in Anspielung auf die Konkurrenzsituation zwischen den beiden Dienstleistern, dass die Aufgabe “groß genug ist, für zwei Anbieter”. Man werde in den kommenden Wochen die laufenden Projekte hinsichtlich ihres derzeitigen Standes, aber auch der Bedürfnisse der Kunden analysieren. “Wir werden unsere Kapazitäten hochfahren, das geht aber nicht von heute auf morgen”, betont *Kranstedt*. Am derzeitigen jährlichen Personalaufwuchs von 200 bis 300 Mitarbeitern wolle man weiterhin festhalten und auch der Zeitplan für die Umsetzung der künftigen Rechtsform stehe. Im Gegensatz zur BWI soll das ITZBund ab dem 1. Juli 2020 als Anstalt des öffentlichen Rechts (AöR) eingerichtet werden.

Die DLZ-Studie

Der vollständige Studienband 2019 “IT-Konsolidierung in der öffentlichen Verwaltung” von msg kann hier eingesehen werden: www.msg.group/public-sector/studie.